

## Pensionistenbrief 3/2010

### Hallo Freunde!

Es dauert nicht mehr lange bis Weihnachten und bis zum Jahreswechsel. 365 Tage sollen das gewesen sein? Die Hälfte vielleicht!

Das kommt davon, wenn man nicht mehr um 6 Uhr aus den Federn hüpfen muss und wenn man sich am Abend lieber vors Pantoffelkino setzt, statt an den Schreibtisch. Aber gerade das ist ja der Reiz des Ruhestandes: Ich will schon noch etwas tun, damit ich nicht aus Versehen einroste, aber es kann mich keiner mehr dazu zwingen!

Klingt gut, trifft aber nicht so ganz genau ins Schwarze. Wenn ich jetzt nicht Gas gebe, dann dauert das alles zu lange und der Pensionistenbrief wird vielleicht vor Weihnachten gar nicht mehr gedruckt und unsere frohen Wünsche kommen zu spät und ..... Keine Angst! Ich habe mich schon selber überzeugt.

Natürlich ist ein kleiner Kommentar über unseren Pensionistentreff erforderlich. Vielleicht wären manche ganz gerne gekommen. Oder vielleicht kommen 2011 noch ein paar mehr! Platz ist im Goss-Saal noch genug vorhanden und drei Stunden Frontalvortrag sind auch für uns Oldtimer noch erträglich.

Dann musste ich unbedingt wieder einmal meinem Ärger Luft machen über die Klugscheißer, die jeden Autofahrer über 60 zur permanenten Gefahr für die restliche Menschheit machen wollen. Die Politiker riechen hier anscheinend Stimmengewinn bei den Jungen – bei den Alten können sie wohl nicht mehr so leicht landen!

Ja und da ist dann auch noch das Thema „Rückzahlung“. Wir wollen nicht vorschnell sein, aber anscheinend hat unser ehemaliger Arbeitgeber erst einmal eins auf die Pfoten bekommen, die er unzulässigerweise nach unserem „Kapital“ ausgestreckt hat. Vielleicht ist ihm das eine Lehre: Auch die vermeintlich Wehrlosen können gelegentlich zurückbeißen.

Jetzt kommt bald das Fest des Friedens. Ein bisschen Schadenfreude wird wohl noch zulässig sein, aber so richtig böse sind wir unserem TÜV natürlich nicht!

*Euch allen wünsche ich  
ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest  
und für das kommende Jahr 2011  
alles Gute – vor allem Gesundheit!*

Euer

**Pensionisten-Grufty**  
**Heinz Festner**



**Neujahrsgebet:**

*Herr, setze dem Überfluß Grenzen  
und lasse die Grenzen überflüssig werden.  
Lasse die Leute kein falsches Geld machen  
und auch das Geld keine falschen Leute.  
Nimm den Ehefrauen das letzte Wort  
und erinnere die Männer an ihr erstes.  
Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit  
und der Wahrheit mehr Freunde.  
Bessere Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute,  
die wohl tätig, aber nicht wohltätig sind.  
Gib den Regierenden ein besseres Deutsch  
und den Deutschen eine bessere Regierung.  
Herr, Sorge dafür,  
dass wir alle in den Himmel kommen . . .  
aber nicht sofort!*

## Generalangriff auf Wehrlose

**Vereinzelt und aus den verschiedensten Ecken kommen die Angriffe auf die Senioren am Steuer. Man unterstellt, dass die Menschen über 60 oder 70 oder 80 Jahren nicht mehr in der Lage sind, sich im Straßenverkehr ausreichend sicher zu bewegen.**

Ich vermute, dass es im Verhältnis mehr 20 oder 30-jährige gibt, die im Straßenverkehr eine Gefahr für andere darstellen. Das ist auch nicht verwunderlich, denn nur die Erfahrung macht den Meister und sogar das setzt noch voraus, dass man nach Erhalt der Fahrerlaubnis tatsächlich das Autofahren lernen will. Der Führerschein ist keine Bestätigung dafür, dass der Kandidat Verkehrsregeln und Auto optimal beherrscht. Er hat das lediglich **einmal** mehr oder weniger gut nachgewiesen. Deshalb darf er auch – und das bestätigt der Führerschein tatsächlich – auf öffentlichen Straßen das Autofahren lernen.

Natürlich ärgert der bekannte „Daimler-Fahrer mit Hut“ den hinter ihm fahrenden Porsche-Driver und man glaubt, hier tatsächlich vom Tattergreis am Steuer reden zu dürfen. Natürlich kann das in einigen wenigen Fällen zutreffen. Das sind die (meist unfallfreien) Autofahrer, die nach der Fahrschule nichts mehr dazu gelernt haben. Die fahren aber mit 30 und 40 Jahren schon genauso schlecht! Es kann aber auch etwas anderes zutreffen. Vielleicht hat er ein Baby an Bord oder einen Kranken, den er mit seinem Schlaglochsuchgerät nicht noch kränker machen will. Oder er weiß im Gegensatz zu seinem jungen Verfolger aus Erfahrung, dass dieser Streckenabschnitt nur 80 km/h verträgt, wenn man nicht abfliegen will.

Natürlich müssen wir „Alte“ zugeben, dass bei uns manches nicht mehr so gut funktioniert wie in jungen Jahren. Hier sind wir **verpflichtet**, nach Kompensationsmöglichkeiten zu suchen. Wenn das Gehör nachlässt, dann fährt man eben ohne Radio und hört dabei immer noch wesentlich besser als der 20-jährige, der seine 500 Watt-Anlage voll aufgedreht hat. Lassen die Augen nach, dann hilft zunächst eine geeignete Brille und später vielleicht eine Staroperation. Wichtig im Straßenverkehr ist nicht das Sehen sondern das Erkennen. Wenn der Fahrer mit 100%iger Sehkraft nicht „erkennt“, dass hinter dem Ball ein Kind nachlaufen wird, dann hilft – unabhängig vom Lebensalter – keine Brille!

Wenn ich weiß, dass ich bei Nacht nicht mehr so gut sehe wie früher (das passiert fast jedem, wenn er älter wird), dann reduziere ich eben meine Nachtfahrten auf ein Minimum. Die restlichen Strecken fahre ich dann vielleicht tatsächlich mit achtzig auf der Landstraße. Damit behindere ich möglicherweise einen anderen Verkehrsteilnehmer, aber ich gefährde ihn nicht!

Egal welche altersbedingten Behinderungen ich ins Auge fasse, ich kann sie mindern oder kompensieren. Dieses „kann“ ist allerdings als Verpflichtung anzusehen. Es soll hier keinesfalls gutgeredet werden, wenn einer, der in weiser Voraussicht schon die Blindenschrift lernt, beim Autofahren auf die Brille verzichtet. Das ist aber ebenfalls unabhängig vom Lebensalter.

Typischer Zeitungsbericht: „An einer belebten Kreuzung in der Innenstadt stießen zwei Pkw zusammen. Der 68-jährige in dem kleineren Auto trug kaum Verletzungen davon, während der nagelneue Wagen seines Unfallgegners kaum noch Schrottwert hat“. Aus diesem Unfallbericht kann man nicht entnehmen, wer an diesem Unfall die Schuld trägt, wohl aber, dass der sogenannte Reporter mit Sicherheit nicht zu den Senioren gehört.

Man könnte den Bericht auch anders formulieren: „An einer belebten Kreuzung in der Innenstadt stießen zwei Pkw zusammen. Es gab nur geringfügige Verletzungen und den Totalschaden an einem der beiden beteiligten Fahrzeuge wird voraussichtlich die Versicherung übernehmen“. Ergebnis: Das Alter des Reporters lässt sich nicht mehr schätzen. Es soll auch gute Reporter geben!

Wie schon gesagt, wollen wir nicht fehlerhaftes Verhalten von Senioren im Straßenverkehr entschuldigen, aber wir wehren uns dagegen, dass man uns allein wegen unseres Alters Fahruntauglichkeit unterstellen will. Jeder wehrt sich auf seine Weise: Ich schreib mir hier meinen Zorn von der Seele und hoffe dass diesen Pensionistenbrief versehentlich auch einmal eines von den Zielobjekten vor die Linsen kriegt.

Ihr könntet es viel einfacher und nachhaltiger machen, indem ihr Euch als Vorbilder auf öffentlichen Straßen

bewegt. Für Euch als Kilometer-Millionäre sollte das doch eine der leichtesten Aufgaben sein!

Ich hatte gelegentlich schon einen Albtraum: Eine laute Stimme sprach: „Du bist älter als 65 Jahre (demnächst 67 Jahre) und für uns nicht mehr nützlich, fährst aber immer noch mit dem Auto, obwohl unsere Straßen überfüllt sind. Das ist auf Dauer nicht vertretbar. Wir wollen dir jedoch die Fahrerlaubnis nicht einfach entziehen, sondern wir geben dir eine Chance: Jetzt machst du erst mal eine Nachschulung von 30 Fahrstunden und anschließend eine erneute Führerscheinprüfung ..... und dann wird die Fahrerlaubnis **mit schriftlicher Begründung** eingezogen“.

Es muss dies die Stimme unseres Staates gewesen sein. Ich bin mir gar nicht mehr so sicher, dass es nur ein Traum war. Vielleicht habe ich die Psi-Eigenschaft und kann in die Zukunft blicken: Dem Staat ist alles zuzutrauen, das wissen wir mittlerweile. Die Fahrlehrer würden sicher mitmachen und unser TÜV würde seine moralischen Bedenken über die Medien verbreiten lassen und im übrigen für dieses zusätzliche Geschäft ein paar junge Ingenieure einstellen.

#### Entwarnung:

Nach neuester Planung soll es den Führerschein nur noch auf Zeit geben. Nach 15 Jahren ist die Führerscheinprüfung erneut zu bestehen. Das wird uns nicht mehr so oft treffen. Außerdem wäre zu überprüfen, ob man nicht ehemalige FE-Prüfer kurzzeitig reaktivieren könnte. Das wäre eine gute Möglichkeit, diese Sache intern zu regeln.

#### Impressum:

Herausgeber:	Vereinigung der Bediensteten in der Technischen Überwachung ( <b>btü</b> ) Westendstr. 199 D - 80686 München
<b>Geschäftsstelle:</b>	Dr. Theobald Schrems Str. 6 D - 93180 Deuerling Tel.: (0 94 98) 90 20 93
Bürozeiten:	Di. bis Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr Fax: (0 94 98) 90 20 21 e-mail: post@btue.de Homepage: www.btue.de
Verantwortlich:	Der Vorstand der <b>btü</b>
Druck:	Scheck Druck KG Hemau

## Rückzahlung

**Die erste der Stufen haben wir erklommen: Die Frau Richterin gab am 24. November unserer Klage Recht. Warum sie allerdings von den Gerichtskosten 60% uns aufbürdete und nur 40% dem TÜV, ist zunächst unklar. Wir vermuten, dass der Vertreter des Beklagten, dessen finanziellen Stand (nach der Rückzahlung der Rückzahlung) so mitleidserregend darstellte, dass die Frau Richterin dieser Notsituation Rechnung tragen wollte!?**

Spaß beiseite: Wir sind noch nicht am Ende angekommen. Jetzt müssen wir erst einmal auf die Urteilsbegründung warten. Es kann dies noch dauern. Wir sind da mindestens so neugierig darauf, wie unser Prozessgegner.

Erst anschließend wird sich entscheiden, ob unser Prozessgegner sich diesem Richterspruch beugt oder ob er die zweite Instanz anruft. Das kann dann noch einmal ein Jahr dauern oder länger.

Für alle Fälle gilt, dass alle Betroffenen jetzt so ziemlich die letzte Chance haben, der sichtlich unzulässigen Abbuchung der Raten zu widersprechen, um nicht irgendeinen Termin zu verpassen. Was die moralische Hemmschwelle betrifft, von der wir schon mehrfach hören durften: Wir haben die größte Hochachtung vor Kolleginnen und Kollegen, die aus moralischen Gründen das seinerzeit erhaltene Geld auch wieder zurückgeben wollen – auch wenn der Geldgeber die von ihm freiwillig gegebenen Modalitäten für die Rückzahlung später beliebig (nach Gutsherrenart) verändert.

Im Umgang mit unserem ehemaligen Arbeitgeber ist diese Beißhemmung nicht angebracht. Er hat sich in der Vergangenheit schon mehrfach gegen besseres Wissen und Gewissen für einen ihm Vorteil bringenden Richterspruch entschieden, ohne sich durch moralische Bedenken daran hindern zu lassen. Wer will es uns verübeln, dass wir diesem Vorbild nachhelfen.

Vorläufig ist es ja noch nicht so weit. Wir müssen noch etwas warten.

## Pensionistentreff 2010

Diesmal durfte ich fast 70 Teilnehmer an dieser Veranstaltung begrüßen. Sie waren teilweise schon vor 9.00 Uhr angekommen – und das nicht nur wegen der guten Weißwürste! Die Zeit bis zum Beginn der Vorträge ist keinem zu lange geworden. Man hat sich immer wieder so viel zu erzählen, wenn man sich nur so selten trifft.

SeniPol hat uns diesmal einen noch aktiven Polizeibeamten als Referenten geschickt. Er ist kein großer Redner, obwohl er den Namen „Maul“ trägt. Aber mit Hilfe der modernen Vortragstechnik konnte er doch deutlich aufzeigen, wo für die Senioren die Gefahren im Straßenverkehr lauern. Dabei kann er auf jede Menge Erfahrung zurückblicken. Er ist für Verkehrserziehung zuständig und die beginnt für ihn bereits in den Schulen. Daher auch unsere 20-jährige Bekanntschaft: Wenn ich in den Schulen die ADAC-Fahrrad-Turniere abhalte, prüft er die Drahtesel auf sicherheitstechnische Mängel. „Wenn der Opa die Räder von den Enkeln instand hält, finde ich kaum Mängel!“ Sagt Herr Maul. Er hält sehr viel von uns „Alten“

Die Teilnehmer waren mit dem gut auf Senioren zugeschnittenen Vortrag über die Gefahren im Straßenverkehr sehr zufrieden. Anschließend verließen uns (vorübergehend!) die Damen und fuhren nach Penk zum „Gut Löweneck“. Das wird wohl langsam das Standard-Ziel der Damen bei den Pensionistentreffs. Man kann dort viele schöne Sachen sehen und bewundern, ohne sie gleich kaufen zu müssen und vor allem gibt es dort auch eine Tasse Kaffee, wenn man sich etwas ausruhen will.

Den nächsten Vortrag hielt unser Herr Häfner. Wir dürfen jetzt „unser“ sagen, denn Herr Häfner gehört jetzt tatsächlich dem Stand der Pensionisten an. Dass dies nicht so ganz der Fall ist, kann man schon daran ermessen, dass er über alles, was mit dem TÜV zusammen hängt, bestens informiert ist. Er gibt es auch an uns weiter, sofern es für uns noch von Interesse sein kann.

Mit Sicherheit hören wir es gern, dass man den TÜV SÜD vor böswilliger Übernahme durch „Heuschrecken“ schützen muss. Diese internationalen Finanzgänger interessieren sich nur für **gute** Firmen. Vor allem aus diesem Grund hat man eine Stiftung ge-

gründet, die im schlimmsten Fall eine „feindliche Übernahme“ verhindern könnte. Selbstverständlich hat Herr Häfner auch bei dieser Stiftungsgründung maßgeblich mitgewirkt.

Global ist der TÜV SÜD jetzt an fast allen Orten vertreten, an denen seine Experten gebraucht werden. Wir sind zwar noch nicht ganz so gut im Geschäft, wie der TÜV Rheinland, aber es wird dies deutlich angestrebt. In unserer Zeit muss dies wohl so sein, aber wir haben dabei immer etwas Bedenken, dass über dieser Global-Expansion das gute alte Inland vergessen wird.

Zum Abschluß gab Kollege Franz Stolz stellvertretend für den verhinderten **btü**-Vorsitzenden einen aktuellen Überblick über die momentanen Hauptthemen in der **btü**-Arbeit. Man ist als Pensionist zwar nicht mehr mitten drin, aber interessieren tut es doch, wie jetzt der Laden läuft .... er läuft gut!!

Am Nachmittag ging es dann nach Schwandorf. Gut die Hälfte der Teilnehmer nahm die rund 60 Kilometer unter die Räder. Auch im Zeitalter des Navi fanden es manche recht interessant, die Strecke nach einem waschechten Rallye-Roadbook zu finden. Leider hatten wir nicht das beste Wetter ausgesucht, es nieselte.

Da war es dann eigentlich sehr gut, dass wir umgehend in die Schwandorfer Unterwelt abtauchten. Die über 80 Felsenkeller aus dem Mittelalter beinhalten viele überraschende und interessante Einzelheiten und unsere beiden Führer brachten das auch sehr gut rüber.

Die Abschieds-Halbe im Nebenzimmer der Schmidt-Bräu war anschließend noch das Tüpfelchen auf dem i. Die ausschließlich positiven Kommentare meiner Kolleginnen und Kollegen waren für mich ein seelisches Fußbad! Hoffentlich habe ich in den nächsten Jahren ebenso viel Glück!

Der nächste Pensionistentreff ist terminlich bereits festgelegt: Er findet am Mittwoch, den 21. September 2011 wieder im Saal des Brauereigasthofes Goss in Deuerling statt.